



Abb. 2 JOS. ADOLF LANG / Plakat
Druck: A. Bagel, Düsseldorf

dem Boden Münchens sehen wir eine Plakatkunst erblühen, die sinnensfreudiger und bajuwarisch gemütlicher ist, dickflüssig wie bayrisches Bier. Sie zeigt mehr Hinneigung zum Genrehaften. Behäbig und voll Freude über ihr eigenes Dasein stehen die Farbflecke auf Hohlweins Plakaten vor uns, der sich trotz seiner norddeutschen Abstammung nie in eine kalte gedankliche Schulung zwingen läßt wie etwa Bernhard.

So hat jede Stadt die Plakatkunst, die sie verdient, nur daß sie sich nicht immer so klar erfassen läßt wie in München und Berlin. Ein Plakat ist aber vom Orte seiner Entstehung und dem entwerfenden Künstler garnicht zu trennen, ganz abgesehen von anderen wirtschaftlichen und ästhetischen Mächten, denen es sein Dasein verdankt. Schon deshalb kann rheinische Plakatkunst nur ein Begriff sein, der mehr rein äußerlich als innerlich Zusammengehöriges in sich schließt. Genau so ist es mit der Provinz selbst bestellt, in der die größten Gegensätze landschaftlichen, völkischen und wirtschaftlichen Charakters nur durch den Namen zusammengefaßt werden. Liebliche und wildromantische Landschaftsbilder werden abgelöst durch die einförmige niederrheinische Tiefebene, und rein ländliche Gegenden durch solche, in denen man bei tagelangem Wandern Dutzende von Fabrikschloten und Förderschächten nicht aus dem Gesichtskreis verliert. Die Bewohner verbindet nur das Bewußtsein, der in jeder Beziehung frucht-

barsten Provinz Westdeutschlands anzugehören. Für Kunst und Kunstgewerbe bietet das Vorhandensein riesiger wirtschaftlicher und kaufmännischer Unternehmungen in den zahlreichen mit amerikanischer Geschwindigkeit aufblühenden Städten große Aussicht, zahlungsfähige Abnehmer und Besteller zu finden. Köln und Düsseldorf sind die Mittelpunkte des geistigen und künstlerischen Lebens der Rheinprovinz, und in ihnen kann man auch eine selbständig sich entwickelnde Plakatkunst beobachten. Wir müssen uns daher eine gewisse örtliche Beschränkung in unserer Betrachtung auferlegen, wollten wir nicht ins Uferlose geraten. Auch Darmstadt und Straßburg rechnen sich noch zum rheinischen Land. Aber der Darmstädter Kreis und Straßburg, ebenso wie die im Taunus lebenden Beyer-Preußer und Glasemann liegen von der eigentlichen Rheinprovinz örtlich und in ihrem künstlerischen Auswirken zu weit abseits. Die Künstler des Darmstädter Kreises sind längst in alle Welt zerflattert; überdies ist ihr Schaffen schon zur Genüge an anderer Stelle gewürdigt worden. Unter ihnen hat Cissarz durch seine klassisch gewordenen Plakate für Thompsons Seifenpulver und Theodor Schnitzlers Kunstanstalt, beides Düsseldorfer Firmen, in den Rheinlanden größere Bedeutung gewonnen. Auch ein auf dem Gebiete des Reklamewesens so erfolgreicher Künstler



Abb. 3 HANS DEITERS / Plakat
Druck: A. Bagel, Düsseldorf